

Wie sind Flüchtlinge in den europäischen Arbeitsmarkt integriert? Gemeinsames Arbeitspapier von OECD und Europäischer Kommission

Die Working Paper der Fachstelle Einwanderung stellen regelmäßig einschlägige Erkenntnisse der Migrations- und Arbeitsmarktforschung vor und setzen sie in Bezug zur Arbeit des Förderprogrammes „Integration durch Qualifizierung (IQ)“. Wir verstehen es als einen Beitrag zum Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Europäische Kommission haben am 07.09.2016 ein gemeinsames Arbeitspapier veröffentlicht, das den Stand der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen im Jahr 2014 untersucht.

Die Autoren haben eine Sonderbefragung der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU AKE) ausgewertet. Insgesamt enthält die Untersuchung Daten über 25 Mitgliedstaaten der EU (Irland, Dänemark und die Niederlande sind nicht enthalten). Die Daten für Deutschland stammen aus dem Mikrozensus und wurden separat erhoben. Der Fokus des Arbeitspapiers liegt auf dem Vergleich zwischen Zugewanderten aus Drittstaaten (also nicht aus anderen EU-Staaten) und den Flüchtlingen, die vor 2014 eingewandert sind.

Aus Anlass der Veröffentlichung hat die OECD ein Webinar mit Thomas Liebig (OECD), einem der Autoren der Studie, veranstaltet. Liebig stellte die Ergebnisse für Deutschland vor und lieferte dabei wichtige Erkenntnisse über die Herausforderungen für eine ausbildungsadäquate Beschäftigung von Flüchtlingen in

Deutschland. Das [Arbeitspapier](#), die [Präsentation](#) von Thomas Liebig und ein Mitschnitt des [Webinars](#) können auf der Seite des OECD Berlin Centre heruntergeladen werden.

Zentrale Befunde des Arbeitspapiers

Bereits vor dem Jahr 2015 war Deutschland das Land mit der größten Zahl an Flüchtlingen, in relativen Zahlen lag Schweden an der Spitze. 80 % der Flüchtlinge in der EU lebten in vier Ländern (Deutschland, Schweden, Vereinigtes Königreich und Frankreich). Im Gegensatz zu den restlichen Gruppen von Migrantinnen und Migranten sind Männer unter den Flüchtlingen deutlich überrepräsentiert.

Die schnelle Arbeitsmarktintegration ist zentral auch für die Wahrnehmung der Bevölkerung und stellt damit einen zentralen Aspekt für das Gelingen der Integration dar. Sprache und Ausbildung sind dabei entscheidende Faktoren für die Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge. Der Anteil der Flüchtlinge, die über Kenntnisse der Landessprache verfügen, lag insgesamt bei knapp über 40 % und war damit erheblich geringer als der Anteil der restlichen Nicht-EU Migrantinnen und -Migranten. Besonders niedrig war der Anteil bei den Flüchtlingen in Deutschland, die weniger als 10 Jahre hier lebten. Lediglich 9 % gaben an, gute Deutschkenntnisse zu haben. Einer von fünf Flüchtlingen, die vor 2014 in die EU kamen, hatte eine akademische Ausbildung. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind jedoch erheblich: 60 % der Flüchtlinge in Spanien hatten einen Hochschulabschluss jedoch weniger als 15 % in Deutschland, Italien und Kroatien.

Die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen ist erheblich schwieriger als die der Drittstaat-Migrantinnen und Migranten. Die Autoren stellen fest: *„Die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen hat sich in der Vergangenheit als ein langfristiger Prozess erwiesen. Zwar erhöht sich die Erwerbsquote stetig, je länger die Menschen im Aufnahmeland sind, es dauert aber rund 20 Jahre, bis die Erwerbsquote von Nicht-Migranten erreicht ist.“* Besondere Schwierigkeiten haben Frauen. Die Beschäftigungsquote der weiblichen Flüchtlinge beträgt 43 %, die der in Deutschland geborenen Frauen 73 %.

Beeindruckend sind die Unterschiede zwischen den Ländern bezüglich der Überqualifizierung der Flüchtlinge, die Arbeit gefunden haben. In Deutschland sind über 70 % der beschäftigten Flüchtlinge für die ausgeübte Tätigkeit überqualifiziert, was einen Spitzenwert darstellt. Unter den Nicht-EU Migrantinnen und -Migranten sind es 38 %, bei den in Deutschland geborenen 16 %.

Thomas Liebig wies darauf hin, dass die Studie Schlussfolgerungen für die aktuelle Situation zulässt. Deutlich seien die Fortschritte, die seit 2015 gemacht wurden, wie etwa die Zunahme der Flüchtlinge, die an Integrationskursen teilnehmen. Die aktuelle Situation der deutschen Wirtschaft und die erheblichen Integrationsbemühungen lassen auf eine deutlich schnellere Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen hoffen. Weiterhin sei es jedoch notwendig, weibliche Flüchtlinge verstärkt zu unterstützen. Bedeutende Fortschritte habe es auch bei der Anerkennung von formalen Abschlüssen und bei der Feststellung nicht-formalisierter Kompetenzen gegeben. Wichtig sei es jedoch, die vielfältigen innovativen Projekte auf lokaler und regionaler Ebene landesweit in gute Praxisbeispiele umzusetzen. Wiederholt verwies er auf Erfahrun-

gen aus den skandinavischen Ländern, etwa das „Fast-Track“-Verfahren in Schweden. Dabei handelt es sich um eine Kompetenzerfassung, an der sowohl die Arbeitsverwaltung als auch die Unternehmen teilnehmen, und an die sich zielorientierte Kurse anschließen, die eine langfristige Arbeitsmarktintegration erleichtern sollen.

Fazit

Das gemeinsame Arbeitspapier von OECD und Europäischer Kommission schließt an aktuelle Untersuchungen etwa des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung an, die die Wege der Arbeitsplatzsuche von Flüchtlingen, die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen sowie ihre Berufsabschlüsse und -erfahrung anhand von Daten der IAB-SOEP-Migrationsbefragung aus dem Jahr 2013 darstellen und wichtige Rückschlüsse für das aktuelle Migrationsgeschehen vorstellen. Derzeit fehlen noch aktuelle belastbare Zahlen über die Flüchtlinge, die im Jahr 2015 und 2016 nach Deutschland gekommen sind. Die genannten Untersuchungen können Hinweise für die Bewältigung der aktuellen Herausforderungen bei der Arbeitsmarktintegration der Zugewanderten geben.

Die vergleichende Perspektive ist ein wichtiger Beitrag des Arbeitspapiers. Trotz aller Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten - nicht nur bezüglich der Anzahl der aufgenommenen Flüchtlinge sondern auch was die Zuwanderungsgeschichte und die Struktur der Arbeitsmärkte angeht - lohnt sich der Blick über die Grenzen. Das Papier liefert einen guten Überblick, wie es anderen Ländern gelingt, gute Praxis im Bereich der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen zu entwickeln.

Nachweise

Eisnecker, P. / Schacht, D. (2016): Die Hälfte der Geflüchteten in Deutschland fand ihre erste Stelle über soziale Kontakte. In: DIW Wochenbericht 35, 757-764.

http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.541805.de/16-35-6.pdf (08.09.2016).

Europäische Kommission, OECD (2016): How are refugees faring on the labour market in Europe? A first evaluation based on the 2014 EU Labour Force Survey ad hoc module. Working Paper 1/2016.

<http://www.oecd.org/berlin/publikationen/Arbeitsmarktintegration-von-Fluechtlingen-EK-OECD-Arbeitspapier-092106.pdf> (08.09.2016).

Liebau, E. / Salikutluk, Z. (2016): Viele Geflüchtete brachten Berufserfahrung mit, aber nur ein Teil einen Berufsabschluss. In: DIW Wochenbericht 35, 732-740

http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.541799.de/16-35-3.pdf (08.09.2016).

Liebig, T. (2016): Wie sind Flüchtlinge in den europäischen Arbeitsmarkt integriert? Gemeinsames Arbeitspapier von OECD und Europäischer Kommission. Präsentation am 07.09.2016.

<http://www.slideshare.net/oecdberlin/wie-sind-fluechtlinge-in-den-europischen-arbeitsmarkt-integriert> (08.09.2016).

Liebig, T. (2016): Webinar am 07.09.2016 über das gemeinsame Arbeitspapier von OECD und Europäischer Kommission. https://meetings.webex.com/collabs/url/njwj-XfXGk6P-FN2PLcOnisqsE25stkHC_FQC1s1Igu00000 (08.09.2016).

Salikutluk, Z. / Giesecke, J. / Kroh, M. (2016): Geflüchtete nahmen in Deutschland später eine Erwerbstätigkeit auf als andere MigrantInnen. In: DIW Wochenbericht 35, 749-756 http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.541803.de/16-35-5.pdf (08.09.2016).

Impressum

Fachstelle Einwanderung



Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung e.V.

Alt-Moabit 73

10555 Berlin

Tel.: +49 30 – 39 74 42 28

E-Mail: fe@minor-kontor.de

www.minor-kontor.de

<http://www.netzwerk-iq.de/fachstelle-einwanderung.html>